L. eleg. m.
1153
d

L. eleg. m.
1153 d

<36631556700013

<36631556700013

Bayer. Staatsbibliothek

L. eleg. m. 1153 d

Rienzi,

der Letzte der Tribunen.

Große tragische Oper in 5 Akten

vom

Königlich Sächsischen Kapellmeister

Richard Wagner.

Bayerische Staatsbibliothek München

305 A

Personen.

Cola Rienzi, päpstlicher Notar.

Irene, seine Schwester.

Steffano Colonna, Haupt der Familie Colonna.

Adriano, sein Sohn.

Paolo Orsini, Haupt der Familie Orsini.

Raimondo, Abgesandter des Papstes in Avignon.

Baroncelli, } römische Bürger.
Cecco del Vecchio, }

Ein Friedensbote.

Gesandte der lombardischen Städte, Neapels, Baierns, Böhmens u. a. m.

Römische Nobili. Bürger und Bürgerinnen Rom's. Friedensboten. Barmherzige Brüder. Römische Trabanten.

Rom um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Akt.

Nr. 1. Introduction.

Orsini.

Hier ist's! hier ist's! Frisch auf, ihr Freunde!
Zum Fenster legt die Leiter ein!
Das schönste Mädchen Rom's sei mein, —
Ihr sollt mich loben, ich versteh's.

Irene.

Zu Hülfe! zu Hülfe! o Gott!

Die Nobili.

Ha, welche lustige Entführung
Aus des Plebejers Haus! —

Irene.

Barbaren, wagt ihr solche Schmach?

Die Nobili.

Nur nicht gesträubt, du hübsches Kind!
Du siehst, der Freier sind gar viel.

Orsini.

So komm doch, Närrchen, sei nicht bös;
Dein Schad' ist's nicht, kennst Du mich erst.

Irene.

Wer rettet mich!

Noblli. Orsini.

Haha! Sie ist schön! Nur fort in's Gemach!

Colonna.

Orsini ist's! — Zieht für Colonna!

Orsini.

Ha, die Colonna! — Zieht für Orsini!

Die Colonna.

Colonna hoch!

Die Orsini.

Orsini hoch!

Colonna.

Nehmt euch das Mädchen!

Orsini.

Haltet sie fest!

Adriano.

Was für ein Streit? — Auf, für Colonna!
Was seh' ich? Gott! das ist Irene! —
Laßt los! Ich schütze dieses Weib!

Colonna.

Ha, brav! mein Sohn. Sie sei für dich!

Adriano.

Rührt sie nicht an! Mein Blut für sie!

Orsini.

Er spielt fürwahr den Helden gut!
Doch diesmal ist sie noch für mich.

Colonna.

Nun, seht nicht zu! Schlagt los!

Die Colonna.

Colonna!

Volk.

Ha! Welcher Lärm! — Laßt ab vom Kampf!

Orsini.

Das fehlte noch!

Colonna.

Schlagt Alles nieder!

Volk.

Nieder mit Colonna! Nieder mit Orsini!

Raimondo.

Verwegne! Lasset ab vom Streit!
Zur Ruh' und Ordnung rufe ich.

Colonna.

Zur Ruh' mit Euch! Geht aus dem Wege,
Und laßt die Straße frei für uns!

Raimondo.

Ha, welche Frechheit!

Orsini.

Laßt uns fechten,
Macht Euch von hinnen!

Raimondo.

Unverschämte!
Ich, der Gesandte eures Herrn!

Colonna.

Fort, läst'ger Schwätzer!

Volk.

Hört die Frevler!

Nobili.

D'rauf los! Macht Platz, wir greifen an!

Rienzi.

Zur Ruhe! — Und ihr, habt ihr
Vergessen was ihr mir geschworen?
Ist dies die Achtung vor der Kirche,
Die eurem Schutze anvertraut? — — —
Das ist euer Handwerk! Daran erkenn' ich euch!

Als zarte Knaben würgt ihr unsre Brüder,
Und unsre Schwestern möchtet ihr entehren, —
Was bleibt zu den Verbrechen auch noch übrig?
Das alte Rom, die Königin der Welt,
Macht ihr zur Räuberhöhle, schändet selbst
Die Kirche; Petri Stuhl muß flüchten
Zum fernen Avignon; — kein Pilger wagt's
Nach Rom zu ziehn zum hohen Völkerfeste,
Denn ihr belagert, Räubern gleich, die Wege; —
Verödet, arm — versiegt das stolze Rom,
Und was dem Aermsten blieb, das raubt ihr ihm,
Brecht, Dieben gleich, in seine Läden ein,
Entehrt die Weiber, erschlagt die Männer — —
Blickt um euch denn, und seht, wo ihr dies treibt!
Seht, jene Tempel, jene Säulen sagen euch:
Es ist das alte, freie, große Rom,
Das einst die Welt beherrschte, dessen Bürger
Könige der Könige sich nannten —
Banditen, ha! sagt mir, giebt es noch Römer?

Volk.

Ha! Rienzi! Hoch Rienzi!

Nobili.

Ha, welche Frechheit! Hört ihr ihn?

Orsini.

Und wir? — Reißt ihm die Zunge aus!

Colonna.

O laßt ihn schwatzen! Dummes Zeug!

Orsini.

Plebejer!

Colonna.

Komm morgen in mein Schloß,
Signor Notar, und hol' Dir Geld
Für Deine schön studirte Rede!

Colonna. Orsini. Nobili.

Haha! Den Narren, lacht ihn aus!
Er stammt fürwahr aus edlem Haus.
Verehret ja den großen Herrn,
Er kann zwar nicht, doch möcht' er gern!

Rienzi.

Zurück, ihr Freunde, haltet ein!
Nicht fern wird die Vergeltung sein!

Baroncelli. Cecco. Volk.

Hört ihr den Spott der Frechen an?
Mit einem Streiche sei's gethan!

Rienzi.

Zurück! Gedenket eures Schwures!

Orsini.

Nun denn, so macht dem Spaß ein Ende!
Der Streit ist halb, wir fechten aus.

Colonna.

Nicht in den Straßen vor Plebejern!
Am Tagesanbruch vor den Thoren.

Orsini.

Ich stelle mich mit voller Schaar.

Colonna.

Die Lanzen vor, Mann gegen Mann!

Orsini.

Zum Kampfe für Orsini!

Colonna.

Zum Kampfe für Colonna!

Nobili.

Für Colonna! Für Orsini!

Rienzi.

Für Rom! — Sie ziehen aus den Thoren, —
Nun denn, ich will sie euch verschließen!

Raimondo.

Wann endlich machst du Ernst, Rienzi,
Und brichst der Uebermüth'gen Macht?

Baroncelli.

Rienzi, wann erscheint der Tag,
Den du verheißen und gelobt?

Cecco.

Wann kommt der Friede, das Gesetz,
Der Schutz vor jedem Uebermuth?

Volk.

Rienzi, sieh, wir halten treu;
O Römer, wann machst du uns frei?

Rienzi.

Geehrter Herr, bedenkt was Ihr verlangt!
Kann stets auf Euren mächt'gen Schutz ich baun?

Raimondo.

Halt' fest im Aug' das Ziel, und jedes Mittel,
Erreichst Du jenes sicher, sei gestattet!

Rienzi.

Wohlan, so mag es sein! Die Nobili
Verlassen bald die Stadt: — die Zeit ist da!
Ihr, Freunde, ruhig geht in eure Häuser,
Und rüstet euch, zu beten für die Freiheit!

Doch hört ihr der Trompete Ruf
In langgehaltnem Klang ertönen,
Dann wachet auf, eilt All' herbei:
Freiheit verkünd' ich Roma's Söhnen!
Doch würdig, ohne Raserei,
Zeig' jeder, daß er Römer sei!

Willkommen nennet so den Tag,
Er räche euch und eure Schmach!

Raimondo.

Dem hohen Werke steh' ich bei,
Daß es voll Heil und Segen sei!

Baroncelli. Cecco. Volk.

Wir schwören Dir Gehorsam treu,
Und bald sei Roma wieder frei!
Willkommen sei der hohe Tag,
Er räche uns und unsre Schmach!

Nr. 2. Terzett.

Rienzi.

O Schwester, sprich, was dir geschah,
Welch Leid dir Aermsten angethan?

Irene.

Ich bin gerettet; — Jener war's,
Der mich aus ihrer Hand befreit.

Rienzi.

Adriano, du! Wie, ein Colonna
Beschützt ein Mädchen vor Entehrung?

Adriano.

Mein Blut, mein Leben für die Unschuld!

Rienzi, wie? kennst du mich nicht?
Wer nannte je mich einen Räuber?

Rienzi.

Du weilst, Adriano, ziehest nicht
Hinaus zum Kampfe für Colonna?

Adriano.

Weh mir, daß ich dein Wort versteh',
Erkenne, was du in dir birgst,
Daß ich es ahne, wer du bist, —
Und doch dein Feind nicht werden kann! — —

Rienzi, ha! was hast du vor?
Gewaltig seh' ich dich, — sag' an,
Wozu gebrauchst du die Gewalt?

Rienzi.

Nun denn! Rom mach' ich groß und frei,
Aus seinem Schlaf weck' ich es auf, —
Und Jeden, den im Staub du siehst,
Mach' ich zum freien Bürger Rom's.

Adriano.

Entsetzlicher! — durch unser Blut!
Rienzi, wir haben nichts gemein!...
Ich bin der Erste, das Gesetz
Getreu zu üben und zu schirmen;

Doch an das Ziel der stolzen Wünsche
Gelangst du nur durch blut'ge Bahn,
Durch eines feigen Pöbels Wuth,
Durch meiner Brüder, meines Vaters Blut!

Rienzi.

Unsel'ger! Blut! Mahne mich nicht an Blut!
Einst sah ich's fließen, — noch ist's nicht gerächt.
Wer war es, der einst meinen armen Bruder,
Den holden Knaben, als am Tiberstrande
Voll Unschuld er Irenen Kränze wand, —
Wer war's, der ihn aus rohem Mißverstand
Erschlug? Wer war's, den ich für diesen Mord
Vergebens um Gerechtigkeit anrief?

Adriano.

Ha Schande! Es war ein Colonna!

Rienzi.

Ha, ein Colonna! Was that der arme Knabe
Dem edlen, dem patrizischen Colonna?
Blut? Ja, Adriano di Colonna,
Ich tauchte diese Hand tief in das Blut,
Das aus dem Herzen meines Bruders quoll,
Und schwur einen Eid! — Weh dem,
Der mir verwandtes Blut vergossen hat!

Adriano.

Rienzi, du bist fürchterlich!
Was kann ich thun, die Schmach zu sühnen?

Rienzi.

Sei mein, Adriano! Sei ein Römer!

Adriano.

Ein Römer? Laß mich ein Römer sein!
Noch schlägt in dieser Brust
Ein freies Römerherz;
Es fühlt der Größe Lust,
Der Schmach gewalt'gen Schmerz. —
Zu sühnen alle Schande,
Weih' ich mein Leben dir!
Im freien Römerlande
Winkt Glück und Liebe mir.

Irene.

Noch schlägt in seiner Brust
Ein freies Römerherz;
Vor solcher Wonne Lust
Verschwindet jeder Schmerz. —
Mit hoher Liebe Bande
Zieht es mich hin zu Dir!
Im freien Römerlande
Winkt Glück und Liebe mir.

Rienzi.

Noch schlägt in seiner Brust
Ein freies Römerherz;
Es fühlt der Größe Lust,
Der Schmach gewalt'gen Schmerz. —

Wer trüge länger Schande?
Das Volk erheben wir!
Wenn frei der Römer Bande,
Lohnt Ruhm und Größe Dir!

Die Stunde naht, mich ruft mein hohes Amt.
Adriano, Dir vertraue ich die Schwester; —
Du rettetest von Schmach und Schande sie, —
So schütze sie noch jetzt! Dies ein Beweis,
Daß ich für edel, frei und groß Dich halte.
Bald seht ihr mich, das Werk naht der Vollendung.

Nr. 3. Duett.

Adriano.

Er geht und läßt dich meinem Schutz;
O Holde, sprich, vertraust du mir?

Irene.

Held meiner Ehre, meines Lebens!
Mein höchstes Gut vertrau' ich dir.

Adriano.

Wohl weißt du, daß ich ein Colonna,
Und fliehst mich nicht, deß ganzer Stamm
Ein Gräuel dir und deinem Bruder?

Irene.

O warum nennst du dein Geschlecht?
Mir graut vor dir, vor meinem Retter,
Gedenke jener Stolzen ich,
Die nie verzeih'n, daß du vor Schande
Ein Bürgermädchen rettetest.

Adriano.

Ach, mahne jetzt nicht an den Jammer,
Der schrecklich uns und Rom bedroht!
Dein Bruder, — welch' ein Geist! Doch ach!
Ich sehe ihn zu Grunde gehn!
Der Pöbel selbst wird ihn verrathen,
Ihn züchtgen wird der Nobili, —
Und du, Irene! Was dein Loos?
Doch ha! Dein Unglück sey mir Losung,
Und jede Bande schwinde hin!
Für dich mein Leben und mein Gut!

Irene.

Und wenn ich glücklich bin?

Adriano.

O schweige!
Vor deinem Glücke zittre ich!
Es komme Nacht und Tod —
Und dein bin ich auf ewig!
Ja, eine Welt voll Leiden
Versüßt dein holder Blick;
Von ihr mit dir zu scheiden

Ist göttliches Geschick.
Bräch' auch die Welt zusammen,
Riß' jeder Hoffnung Band,
Du läßt sie neu erstehen,
Du wirst mir Vaterland.

Irene.

Ja, eine Welt voll Leiden
Versüßt der Liebe Glück;
Von ihr mit dir zu scheiden
Ist göttliches Geschick.
Bräch' auch die Welt zusammen,
Riß' jeder Hoffnung Band,
Der Liebe Regionen
Beu'n uns ein Vaterland.

Irene.

Was für ein Klang?

Adriano.

Wie schauerlich!
Was hat das zu bedeuten?
Das ist kein Kriegsruf der Colonna.

Nr. 4. Finale.

Chor des Volkes.

Gegrüßt, gegrüßt sei hoher Tag!
Die Stunde naht! Vorbei die Schmach!

Chor im Lateran.

Erwacht, ihr Schläfer nah und fern,
Und hört die frohe Botschaft an:
Daß Roma's schmacherloschner Stern
Vom Himmel neues Licht gewann!
Seht, wie er strahlt und sonnengleich,
In ferne Nachwelt siegend bricht!
Zur Nacht sinkt Schmach, so todtenbleich,
Zum Wonnetag steigt Freiheitslicht!

Volk.

Rienzi! Ha, Rienzi! Hoch!
Der Retter naht! Vorbei die Schmach!

Rienzi.

Erstehe, hohe Roma, neu!
Sei frei! Sei jeder Römer frei!

Volk.

Frei Roma! Jeder Römer frei!

Rienzi.

Die Freiheit Rom's sei das Gesetz,
Ihm unterthan sei jeder Römer;
Bestraft sei streng Gewalt und Raub,
Und jeder Räuber Roma's Feind.
Verschlossen sei, wie jetzt es ist,
Den Uebermüth'gen Roma's Thor;
Willkommen sei, wer Frieden bringt,
Wer dem Gesetz Gehorsam schwört.

Die Feinde treffe euer Grimm,
Vernichtet sei der Räuber Schaar,
Daß froh und frei der Pilger zieh',
Geschützt der Hirt der Heerde folg'! —
So schwört zu schirmen das Gesetz,
Schwört freier Römer heil'gen Schwur!

Chor.

Befreier, Retter, hoher Held!
Rienzi, höre unsern Schwur!
Wir schwören dir, so groß und frei
Soll Roma sein, wie Roma war;
Vor Niedrigkeit und Tyrannei
Sie unser letztes Blut bewahr'!
Schmach und Verderben schwören wir
Dem Frevler an der Römer Ehr'!
Ein neues Volk erstehe dir,
Wie seine Ahnen groß und hehr!

Cecco.

Ihr Römer, sprecht! Nun, da wir frei,
Wer war's, der euch dazu gemacht?
Der jeden unter euch belehrt,
Was Roma sei und was es war?
Geschaffen hat er uns zum Volk,
Drum hört mich an und stimmt mir bei:
Es sei sein Volk und König er!

Chor.

Rienzi Heil! Der Römer König! Heil!

Adriano.

Unglücklicher! Wie? Sollt' er's wagen?

Rienzi.

Nicht also! Frei wollt' ich euch haben! —
Der Staat verbleibe seinem Haupt,
Gesetze gebe ein Senat!
Doch wollt ihr mich zum Schützer machen
Der Rechte, die dem Volk erkannt,
So blickt auf eure Ahnen hin,
Und nennt mich euren Volks-Tribun!

Chor.

Rienzi Heil! dir Volkstribun,
Hort unsrer Freiheit!

Raimondo.

Auch meines Herren Segen ruht
Auf dir, Tribun und Friedensheld!

Irene.

Heil dir, Rienzi! Glorreicher Bruder!

Adriano.

Und aller Segen folge dir!

Rienzi.

Ihr Römer, nun, so schwöre ich,

Zu schützen euch und euer Recht!
Lang' blühe Roma's neu Geschlecht!

Chor.

Befreier, Retter, hoher Held,
Dir huldigt freier Römer Schwur!

Allgemeiner Chor.

Wir schwören dir, so groß und frei ꝛc.

Ende des ersten Akts.

Zweiter Akt.

Nr. 5. Gesang der Friedensboten.

Ihr Römer, hört die Kunde
Des holden Friedens an!
Auf Roma's heil'gem Grunde
Wallt freudig jede Bahn!
In düstre Felsenschluchten
Drang goldner Sonne Schein;
In Meeres sich'ren Buchten
Zieht froh die Segel ein!
Denn Friede ist gekommen,
Der Freiheit Licht gewonnen!
Jauchzet ihr Thäler!
Frohlockt ihr Berge!

Rienzi.

Du Friedensbote, sage an,
Hast deine Sendung du vollbracht?
Zogst du durch's ganze Römerland,
Bringst Frieden du und Segen uns?

Ein Friedensbote.

Ich sah die Städte, sah das Land,
Ich zog entlang des Meeres Strand;

So weit das Land der Römer reicht,
Trug mich mein Fuß beschwingt und leicht: —
Und Frieden fand ich überall,
Froh tönt des Jubels Wiederhall;
Frei treibt der Hirt die Heerde hin,
Reich prangt der Felder Fruchtgewinn.
Der Burgen Wälle stürzen ein,
Denn frei will jeder Römer sein.

Rienzi.

Dir Preis und deiner hohen Macht!
Durch dich, mein Gott, hab' ich's vollbracht!

Die Senatoren.

Dir alles Glück verdanken wir;
Dem größten Römer, Ehre dir!

Rienzi.

Geht, Friedensboten, ziehet denn
Durch alle Straßen Roma's hin,
Bringt jedem Römer eure Kunde.

Die Friedensboten.

Ihr Römer, hört die Kunde ꝛc.

Colonna.

Rienzi, nimm des Friedens Gruß!

Rienzi.

Heil euch! — Was fehlt noch Rom zu seinem Glücke,

Da seine mächt'gen, stolzen Feinde jetzt
Zurückgekehrt, und Treue ihm geschworen!

Colonna.

Rienzi, ich bewund're dich;
Zwar sucht' ich diese Größe nie in dir, —
Doch sei es drum! — ich will sie anerkennen.

Rienzi.

Des Friedens, des Gesetzes Größe nur,
Nicht meine, sollt ihr anerkennen!
Vergeßt es nie, daß dieser Preis es war,
Um den wir kämpften, — daß diese Thore sich
Euch öffneten, nur da ihr Treue schwurt, —
Daß ihr ihm unterthan sein sollt,
Wie der Geringste der Plebejer.
Die Mauern eurer Schlösser saht ihr fallen,
Durch die ihr Rom zum Räuberlager machtet;
Weh' euch, wenn ihr drum Groll noch nährt,
Wenn euer Herz der neue Tag noch nicht
Erwärmt! Weh' euch, beim kleinsten Uebertritt, —
Denn ich vor Allen schütze das Gesetz —
Ich, der Tribun. — Ihr Herrn und Edlen, ich
Erwarte euch zum Feste in diesen Sälen!

Nr. 6. Terzett mit Chor.

Orsini.

Colonna, hörtest du das freche Wort?
Sind wir verdammt, zu dulden solche Schmach!

Colonna.

Ha, wie ich knirsche! Der Plebejer, er,
Den ich zum Spott an meiner Tafel hielt!

Orsini.

Was ist zu thun? Wir sind besiegt!
Und dieser Pöbel, den mit Füßen wir
Getreten, wie verwandelte er sich!
Die Masse ist bewaffnet, Muth und Begeist'rung
In jedem der Plebejer.

Colonna.

Der Pöbel, pah!
Rienzi ist's, der ihn zu Rittern macht; —
Nimm ihm Rienzi, — und er ist, was er war.

Orsini.

So wäre denn auf ihn allein
Der Streich zu führen, der uns frommt?

Colonna.

Er ist der Götze dieses Volks,
Das er durch Trug verzaubert hält.

Orsini.

Doch für Gewalt und offne That
Sind wir zu schwach, vermögen nichts.

Colonna.

Was bleibt uns übrig? Tödtet ihn

Inmitten dieser Narrenbrut, —
Hin ist die Pracht und uns der Preis!

Orsini.

Ha, du sprichst wahr! Und diesen Stoß,
Wer führt ihn sich'rer wohl als ich?
Heut' ist das Fest in diesen Sälen,
Schließt euch um mich, ich fehle nie.

Colonna.

Vierhundert Lanzen, denen er
Die Stadt verschloß, bring' ich herein,
Besetze schnell das Capitol,
Und Rom gehört von neuem uns.

Nobili.

So sei's!

Adriano.

Ha! Meuchelmörder! Sprecht,
Was habt ihr vor? was brütet ihr?

Orsini.

Colonna, sprich! Sind wir verrathen?

Colonna.

Wer bist du? Sag', bist du mein Sohn?
Ha! Oder bist du mein Verräther?

Adriano.

Des ritterlichen Vaters Sohn,
Der Ehre bis ins Alter liebte,

Der fremd war jeder Bubenthat,
Orsini's Feind, und seiner Rotte.

Orsini.

Verräther, frecher Knabe, du!

Colonna.

Lehrt solches Wort dich der Tribun?
Weh' dir, erkenne ich für wahr,
Wie ich sie ahne, deine Schmach!

Adriano.

Bist du noch immer blind, mein Vater?

Colonna.

Ha, schweig! Du bist in seinen Händen,
Und zum Verräther am eig'nen Vater
Benutzt dich der Tribun; — Fluch ihm!
Erschienen sei sein letzter Tag!

Adriano.

O Gott! So hört' ich wirklich wahr?
Ihr brütet finstern Meuchelmord?
Laßt euch beschwören und beschimpft
Nicht so die Namen, schon genug
Befleckt durch Raubthat und Gewalt!

Orsini.

Hört den Treulosen! — Wie, Colonna!
Du züchtigst deinen Knaben nicht?

Colonna.

So wisse! Heut', in diesen Sälen,
Stirbt der Tribun von unsrer Hand. —
Du weißt's, Verworfner! Geh' denn hin,
Verrathe ihm mich, deinen Vater!

Adriano.

Entsetzlich! Ha, mein Schreckensloos!
O hör' der Ehre Hochgebot!
Hör' deines Sohnes Flehen an!
Sieh mich in meiner Todesnoth! —
Verzweiflung faßt mich Aermsten an!

Orsini und Nobili.

So sei's! Geschworen ist ihm Tod,
Für unsre Schmach sei es gethan!
In diesen Hallen, blutig roth,
Soll enden des Plebejers Bahn!

Colonna.

So sei's! Geschworen ist ihm Tod,
Für unsre Schmach sei es gethan! —
Flieh meinen Fluch, der dich bedroht:
Den Vatermörder trifft er an!

Adriano.

Ich will denn ein Verräther sein!
Irenens Bruder, Rienzi, lebe! . . .
Verräther! Ha, was willst du thun?
Mein Vater . . . er? Sein graues Haupt

Dem Henkerbeil . . ! Ha nimmermehr!
Ihr Heil'gen, schützt vor Wahnsinn mich!

Nr. 7. Finale.

Chor.

Erschallet, Feierklänge!
Stimmt Jubellieder an!
Ihn ehren die Gesänge,
Der Freiheit uns gewann!

Rienzi.

Seid mir gegrüßt, ihr Römer all'!
Ha, welch ein Anblick beut sich dar,
Vereint, geschmückt zum Friedensfest! —
Der Friede hoch! Lang' blühe Rom!

Chor.

Der Friede hoch! Lang' blühe Rom!

Baroncelli.

Es nahen die Gesandten sich,
Von nah und fern dir zugesandt!

Rienzi.

Im Namen Rom's, seid mir gegrüßt!
Nie ende Neid den schönen Bund! —
Ja, Gott, der Wunder schuf durch mich,
Verlangt nicht jetzt schon still zu stehen.
So wißt: — nicht Rom allein sei frei, —

Nein! Ganz Italien sei frei: —
Heil dem ital'schen Bunde!

Allgemeiner Chor.

Heil dem ital'schen Bunde!

Rienzi.

Und weiter noch treibt Gott mich an: —
Im Namen dieses Volks von Rom,
Und kraft der mir verlieh'nen Macht,
Lad' ich die Fürsten Deutschlands vor,
Bevor ein Kaiser sei gewählt,
Sein Recht den Römern darzuthun,
Mit dem er König Rom's sich nennt.
Rom selbst erwähle ihn sofort,
Denn Rom ist frei, und blühe lang!

Orsini.

Der Uebermüth'ge! Ist er toll?

Colonna.

Ha, fast erspart er dir den Stoß!

Rienzi.

Herold! Beginne denn das Fest!

Adriano.

Rienzi! Sei auf deiner Huth!

Rienzi.

Droht mir Verrath?

Adriano.

Schütz' dich! Nichts weiter!

Rienzi.

Verrath? Von wem, als diesen Edlen?

Adriano.

Nur meine Ahnung!

Rienzi.

Fürchte nichts!
Ein Panzerhemd deckt meine Brust.

Ballet.

Chor des Volks.

Rienzi! Auf! Schützt den Tribun!

Rienzi.

Ihr staunt? Begreift nicht das Mislingen
Der wohlberechnet schönen That?
So seht denn, wie ich mich gewahrt
Vor eurer Liebe! — Meuchelmord!
Er galt nicht mir, — nein! er galt Rom,
Galt seiner Freiheit, seinem Gesetz!
Sie ekelte dies hohe Fest,
Das Rom's Erstehung feierte!
Viel edler ist ein Meuchelmord
An dem, der Roma neu erschuf! —
Ihr Römer, zu Ende sind die Feste,

Und das Gericht beginne! —
Ihr saht, Signori, das Verbrechen,
Vor euren Augen ward's verübt.

Baroncelli.

Noch mehr! Colonna's Lanzenvolk
Durchbrach das Thor, und suchte jetzt
In Eil' das Capitol zu nehmen,
Das deine Vorsicht schon besetzt.

Rienzi.

Ihr Edlen, leugnet ihr?

Colonna.

Wer leugnet?
Zeig' deinen Muth, nimm uns das Haupt: —
Auch deine Stunde ist nicht fern!

Rienzi.

Was willst du, düstre Mahnung, mir?
So richtet sie nach dem Gesetz!

Cecco.

Und das Gesetz spricht: Tod durch's Beil!

Rienzi.

Nun denn, bereitet sie zum Tode. —
Mein armer Bruder! Nicht durch mich,
Durch Roma selbst wirst du gerächt.

Adriano.

Dem Himmel Dank! — Er ist allein. —
Rienzi, gieb mir meinen Vater!

Irene.

Sein Vater! sprich, was ist sein Loos?

Rienzi.

Des Hochverräthers Loos: — der Tod!

Adriano.

Ha, nimmermehr! Bedenk', Tribun,
Ich warnte dich, verrieth den Vater! —
Machst du zu seinem Mörder mich?

Rienzi.

Bedenke, daß du Römer bist,
Und nicht des Hochverräthers Sohn!

Adriano.

Willst du die Bande der Natur
Aufopfern deiner Freiheit Prunk?
O, Fluch dann ihr, Fluch dir, Tribun!

Rienzi.

Bethörter! Ward nicht die Natur,
Ja, Gott selbst frevelhaft verletzt?
Meineid und Mord! — Colonna stirbt!

Adriano.

Ha, wag' es, blut'ger Freiheitsknecht!

Gieb mir verwandtes Blut zu rächen, —
Und dein Blut ist's, was mir verfällt!

Rienzi.

Unsel'ger! Woran mahnst du mich?

(Gesang der barmherzigen Brüder.)

Adriano.

Entsetzlich! Welche dumpfe Töne!
Errege Mordlust nicht in mir!

Irene.

O blick' zu Gott! Sei gnädig, Bruder,
Und schone seines Vaters Haupt!

Chor des Volkes.

Tod der Verrätherbrut!

Rienzi.

Hört diesen Ruf, er spricht zu mir!
Ach, meine Gnade wird zum Verbrechen!

Adriano und Irene.

Zu deinen Füßen flehen wir:
Sei gnädig, rette { meinen / seinen } Vater!

Rienzi.

Wohlan! Erfahrt Rienzi's Entschluß!

Chor des Volkes.

Tod treffe die Verräther!
Die Verräther sterben!

Rienzi.

Höret mich! Verschworen hatten sich
Die Nobili zum Mord an mir.

Chor.

Sie sterben d'rum!

Rienzi.

Hört, Römer, mich:
Begnadigt seien sie durch euch!

Cecco.

Tribun, du rasest!

Chor.

Nie, Rienzi!
Sie sterben! Sie sterben!

Rienzi.

Muß ich euch
Um Gnade fleh'n für meine Mörder?
Wohlan, so fleh' ich euch denn an:
Wenn ihr mich liebt, begnadigt sie!

Baroncelli.

Er raset! Hört ihn nicht an!

Rienzi.

Ihr Römer!

Ich macht' euch groß und frei: — den Frieden,
Erhaltet ihn! Vermeidet Blut!
Seid gnädig, fleh' ich, der Tribun!

Volk.

Dich, unsern Retter, unsern Befreier,
Bedrohte Tod von ihrer Hand.

Rienzi.

Begnadigt sie und laßt von Neuem
Sie das Gesetz beschwören;
Nie können je sie's wieder brechen.
Ihr Nobili, könnt ihr dies schwören?

Die Nobili.

Wir schwören!

Cecco.

Du wirst's bereuen!

Rienzi.

O laßt der Gnade Himmelslicht
Noch einmal dringen in das Herz!
Wer euch, begnadigt, Treu verspricht,
Fühlt auch der Reue bittern Schmerz.
Doch dreifach Wehe treffe sie,

Verletzen sie auch diesen Eid!
Den Frevlern dann verzeihet nie!
Verflucht sei'n sie in Ewigkeit!

Adriano und Irene.

Wie Sonne, die durch Wolken bricht,
Lös't diese Gnade jeden Schmerz,
Und seiner Milde Himmelslicht
Dringt segnend in ihr reuig Herz.

Colonna. Orsini. Nobili.

Ha, stolze Gnade, die er übt!
Erniedrigung und Straferlaß!
Die Schmach der Edle nie vergiebt,
Bis in den Tod trifft dich sein Haß!

Baroncelli. Cecco.

Unzeit'ge Gnade, die er übt!
Bereu'n wird er der Straf' Erlaß.
Wer diesen Stolzen je vergiebt,
Erweckt auf's Neue ihren Haß!

Chor des Volkes.

In deine Hände, o Tribun,
Sei der Verbrecher Loos vertraut!
Du darfst nach deinem Willen thun,
Da fest auf dich der Römer baut.

Rienzi.

Euch Edlen dieses Volk verzeiht,
Seid frei, die besten Bürger Rom's!

Adriano und Irene.

Rienzi, dir sei Preis,
Dein Name hochgeehrt;
Dich schmücke Lorbeerreis,
Gesegnet sei dein Heerd!
So lang als Roma steht,
An's Ende aller Welt —
Dein Name nie vergeht,
Du hoher Friedensheld!

Die Nobili.

Ha, dieser Gnade Schmach
Erdrückt das stolze Herz!
Es räche bald ein Tag
Der Schande blut'gen Schmerz!

Baroncelli. Cecco.

Bald schwört Verrath auf's Neu'
Die stolze Räuberbrut.
Wer baut auf ihre Treu'?
Uns frommt allein ihr Blut!

Chor des Volkes.

Rienzi, dir sei Preis, 2c.

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

Nr. 8. Introduction.

Chor.

Vernahmt ihr All' die Kunde schon?
Schließt eure Häuser, wahrt Eu'r Gut!
Die Nobili sind Nachts gefloh'n,
Bald fließt in Rom der Bürger Blut.
Rienzi! Rienzi! Sucht den Tribun!

Baroncelli.

Ihr Römer, hört's, wie wir betrogen!
Des Friedens Geißeln sind entflohn.

Chor.

Wo ist Rienzi?

Baroncelli.

Der Rasende!
Schon giebt sie ihr Verrath uns Preis,
Mit einem Schlag sind sie vertilgt: —
Da giebt er Gnade, läßt sie frei!
O Thor, wer zählt auf ihre Treu'!

Chor.

Rienzi! Rienzi! Sucht den Tribun!

Cecco.

Ha, 's ist zum Rasen! Alles hin!
Schon rüsten sich die Nobili,
Und nahen drohend sich der Stadt.
Ha, wie zur Unzeit kam die Milde!
Wir büßen sie mit unserm Blut.

Chor.

Schreit nach Rienzi, ruft ihn her!
Rienzi! Rienzi! Rienzi!

Rienzi.

Ich kenne euern Ruf. Seht mich,
Gleich euch, von Zorn und Wuth entflammt!
Weh' denen, die ihr mit Gnade überladen,
Die dennoch Eid und Treue brachen!
Ha, dreifach Wehe treffe sie!

Baroncelli. Cecco. Volk.

Tribun, du freveltest an uns,
Da Gnade du für Recht geübt!

Rienzi.

Ja, ich versteh' euch, tadl' euch nicht!
Fortan sei denn mein Herz gestählt,
Und eisern walte das Gesetz!
Blut fließe, wenn kein Tropfen auch
Patrizierblutes übrig blieb'!
Weh' ihnen, wenn sie Roma nah'n!

Cecco.

Was willst du thun?

Chor.

Was hast du vor?

Rienzi.

Die Freiheit Roms vertheidigen
Und niederschmettern die Verräther!

Baroncelli.

Das stand bei dir, das konntest du,
Als unser Blut der Preis nicht war.

Chor.

Durch unser Blut strafst du sie nun!

Rienzi.

Ein voll'res Recht nun haben wir,
Strafbarer macht die Gnade sie;
Vernichten wir die Buben jetzt,
Nennt uns die ganze Welt gerecht.

Chor.

Ha, furchtbar treffe unser Grimm
Die Frevler, die treulose Brut!
Rienzi, sprich! was hast du vor?
Wir sind bereit und folgen dir!

Rienzi.

Ihr Römer auf, greift zu den Waffen!
Zum Kampfe eile jeder Mann!
Der Gott, der Roma neu erschaffen,
Führ' euch durch seinen Streiter an!
Laßt eure neuen Fahnen wallen,
Und kämpfet froh für ihre Ehre,
Den Schlachtruf lasset laut erschallen:
Santo spirito cavaliere! *)

Baroncelli. Cecco. Chor.

Ihr Römer auf, greift zu den Waffen!
Zum Kampfe eile jeder Mann!
Der Gott, der Roma neu erschaffen,
Führt euch durch seinen Streiter an!
Laßt eure neuen Fahnen wallen,
Und kämpfet froh für ihre Ehr'!
Sie seh' die stolzen Feinde fallen,
Und siegen freier Römer Speer!

Nr. 9. Scene und Arie.

Adriano.

Gerechter Gott, so ist's entschieden schon!
Nach Waffen schreit das Volk — kein Traum ist's mehr!
O Erde, nimm mich Jammervollen auf!
Wo giebt's ein Schicksal, das dem meinen gleicht?
Wer ließ mich dir verfallen, finstre Macht!

*) Rienzi's Feldruf mit Bezug auf den Ritterorden, in welchen er durch die Wahl des römischen Volkes aufgenommen worden war.

Rienzi, Unheilvoller, welch' ein Loos
Beschwurst du auf dies unglücksel'ge Haupt!

Wohin wend' ich die irren Schritte?
Wohin dies Schwert des Ritters Zier?
Wend' ich's auf dich, Irenens Bruder . . .
Zieh' ich's auf meines Vaters Haupt? —

In seiner Blüthe bleicht mein Leben,
Dahin ist all' mein Ritterthum!
Der Thaten Hoffnung ist verloren,
Mein Haupt krönt nimmer Glück und Ruhm.

Mit trübem Flor umhüllet sich
Mein Stern im ersten Jugendglanz;
Durch düst're Gluthen dringet selbst
Der schönsten Liebe Strahl in's Herz.

Wo bin ich? Ha! wo war ich jetzt? —
Die Glocke —! Gott, es wird zu spät!
Was nun beginnen? — Ha nur Eins!
Hinaus zum Vater will ich flieh'n,
Versöhnung glückt vielleicht dem Sohne.
Er muß mich hören, denn sein Knie
Umfassend sterbe willig ich.
Auch der Tribun wird milde sein;
Zum Frieden wandl' ich glüh'nden Haß!

Du Gnadengott, zu dir fleh' ich,
Der Lieb' in jeder Brust entflammt:
Mit Kraft und Segen rüste mich,
Versöhnung sei mein heilig Amt!

Nr. 10. Finale.

Rienzi.

Der Tag ist da, die Stunde naht
Zur Sühne tausendjähr'ger Schmach!
Er schaue der Barbaren Fall
Und freier Römer hohen Sieg.
So stimmt denn an den Schlachtgesang,
Er soll der Feinde Schrecken sein!
Santo spirito cavaliere!

Schlachthymne.*)

Chor.

Auf Römer, auf, für Heerd und für Altäre!
Fluch dem Verräther an der Römer Ehre!
Nie sei auf Erden ihm die Schmach verzieh'n,
Tod seiner Seel', es lebt kein Gott für ihn!
Trompeten schmettert, Trommeln wirbelt drein!
Es soll der Sieg der Römer Antheil sein.
Ihr Rosse stampfet, Schwerter klirret laut,
Heut' ist der Tag, der unsre Siege schaut!
Paniere weht, blinkt hell ihr Speere!
Santo spirito cavaliere!

Adriano.

Zurück, zurück, halt ein, Tribun!
Laß ab vom Kampfe, hör' mich an!

---

*) Nach Bulwer, übersetzt von Bärmann.

Rienzi.

Du Aermster, ich beklage dich!
Verfluchen mußt du dein Geschick!

Adriano.

Laß ab! noch einmal fleh' ich dich!
Versuche Milde, sende mich!
Schon eilt' ich ohne dein Geheiß
Zu thun, was hohe Pflicht gebeut.
Doch ach! verschlossen jedes Thor;
Drum sieh' mich hier und hör' mein Fleh'n!
Zu meinem Vater lass' mich sprechen,
Und fließen soll kein Tropfen Blut!

Rienzi.

Unsel'ger Jüngling, warst nicht du's,
Der mich gestimmt zu jener Milde,
Die römisch Blut jetzt fließen macht?
Ha, schweig! fremd ist den Buben Treue!

Adriano.

Tribun, bedenke, was du thust!
Noch schone Blut und sende mich!
Zum Pfand setz' ich mein Leben ein,
Für ew'ger Treue neuen Bund.

Rienzi.

Ihr Römer auf, hört ihn nicht an!
Sie fordern Kampf — wohlan zum Kampf!

Adriano.

Auf meinen Knie'n beschwör' ich dich!
Noch ist es Zeit, — du wirst's bereu'n!

Rienzi.

Eh' du von Neuem mich bewegst,
Soll alle Welt zu Grunde geh'n!

Adriano.

Rienzi, sieh', hier liege ich;
Willst Rache du, so nimm mein Haupt!

Rienzi.

Du rasest, Knabe! Stehe auf,
Und laß dem Schicksal seinen Lauf!

Adriano.

Nun denn, nimm Schicksal deinen Lauf!

Chor.

Auf, Römer, auf, für Freiheit und Gesetze,
Bezeug' es, Welt, für unsre höchsten Schätze!
Ihr Heil'gen all', und Gottes Engelschaar,
Steht uns im Kampfe bei und in Gefahr!
Trompeten schmettert, Trommeln wirbelt drein,
Es soll der Sieg der Römer Antheil sein!
Ihr Rosse stampfet, Schwerter klirret laut,
Heut ist der Tag, der unsre Siege schaut!
Paniere weht, blinkt hell, ihr Speere!
Santo spirito cavaliere!

Adriano.

Leb' wohl, Irene! ich muß hinaus;
Barmherzig ist des Vaters Schwert.

Irene.

Unglücklicher, bleib' hier zurück!
Nicht mächtig bist du deiner Sinne.

Adriano.

Laß mich! Ach, dein Umarmen selbst —
Ich muß es fliehn — mich ruft der Tod.

Irene.

Treuloser! Hast du kein Erbarmen
Mit deiner, mit Irenens Noth!
Ich lass' dich nicht aus meinen Armen,
Denn Gott gebeut mir diese Pflicht!

Adriano.

Hörst du? Dies ist das Mordgewühl!
Rienzi würgt mein ganz' Geschlecht!

Chor der Frauen.

Allmächt'ger, schütze Roma's Söhne,
Steh' ihnen bei in Kampfes Noth! —
Laß uns sie schau'n in Siegesschöne,
Und sende ihren Feinden Tod!

O, sieh uns hier im Staube fleh'n!
Und blick' auf uns aus Himmelshöh'n.

Irene.

Unsel'ger, sieh', es ist zu spät!
Willst sinnlos du dem Tod' dich weihn?
Sieh', deinen Hals umschlinge ich,
Mit meinem Leben weich' ich nur!

Adriano.

Allmächt'ger, ja — es ist zu spät!
Ach, meine Sinne schwinden mir!
Zweifacher Tod und Liebespein! —
O Himmel, ende meine Qual!

Allmächt'ger Vater, hab' Erbarmen!
Bring' Hülfe mir in dieser Noth!
Umfange ihn mit Segensarmen,
Beschütze ihn vor Schmach und Tod!
O, sieh' uns hier im Staube fleh'n,
Und blick' auf mich aus Himmelshöh'n!

Irene.

Allmächt'ger Vater, hab' Erbarmen!
Errette uns aus dieser Noth!
Umfange ihn mit Segensarmen,
Wend' ab den Jammer, der ihm droht!
O, sieh' uns hier im Staube fleh'n,
Und blick' auf mich aus Himmelshöh'n!

Chor der Frauen.

Allmächt'ger, schütze Roma's Söhne, ꝛc.

Irene.

Schon schweigt der Sturm, — hört den Gesang!

Die Frauen.

Das ist der Römer Siegeslied!

Adriano.

Ha, großer Gott! so ist's entschieden!

Irene.

Sie nahen schon.

Die Frauen.

Sieg! Sieg!

Irene.

Mein Bruder hoch vor ihnen her!

Chor.

Heil dir, du stolzes Siegesheer!
Willkommen, Rom's siegreiche Söhne,
Heil euch, und euren Waffen Ruhm!
Auf! streuet Blumen! Jubel töne!
Ehrt, preis't das schönste Heldenthum!

Rienzi.

Heil, Roma dir! du hast gesiegt,
Zerschmettert liegt der Feinde Heer!
Wer sagt nun noch, Rom sei nicht frei?
Colonna und Orsini sind nicht mehr.

Allgemeiner Chor.

Ha, kein Colonna; kein Orsini mehr!

Baroncelli.

Ach, blutig ward die Straf erkauft,
Auch uns traf furchtbarer Verlust.
Wie viele unter diesen Frauen
Seh'n nie den Sohn, den Bruder mehr!

Adriano.

Weh' dem, der mir verwandtes Blut
Vergossen hat! — Blut'ger Tribun,
Blick hierher! Sieh, das ist dein Werk!
Fluchwürdiger, der du von dir
Mich stießest, da den Frieden ich
Mit meinem Leben dir verbürgte: —
Geschieden sind wir denn fortan!
Nur Rache haben wir gemein: —
Die deine stilltest du, doch zitt're
Vor meiner — du verfielest ihr!

Rienzi.

Hört nicht den Rasenden! Den er so wild
Beklagt, war Roma's ärg'rer Feind, als einst
Tarquinius selbst! Tod, ew'ger Tod sei ihm!
Nie werd' ihm Ruhe in geweihter Erde! —
Doch ihr, — freut euch! Laßt alle Glocken läuten!
Trompeter, blas't! Der Sieg, den wir erkämpft,
Ist schlechter nicht als Brutus' Heldenthat.

Auf! Im Triumph zum Capitol! —
Laßt uns die Stirn' mit Lorbeer schmücken!

Chor.

Auf! Auf! Im Triumph zum Capitol!
Ertönet, Jubellieder,
Und ehrt die Sieger hoch!
Die Freiheit kehret wieder,
Zu End' ist Sclavenjoch!

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Nr. 11. Terzett und Chor.

Baroncelli.

Wer war's, der euch hierher beschied?

Chor.

Er war verhüllt, unkenntlich uns.

Baroncelli.

Wißt ihr, daß Deutschlands Abgesandte
Für immer Rom verlassen?

Chor.

Ha!
So zürnt der neue Kaiser Rom?

Cecco.

Euch treffe ich? — So seid auch ihr
Hierher beschieden?

Baroncelli.

Cecco auch?
Kennst du die schlimme Neuigkeit?

Cecco.

Daß die Gesandten uns verlassen?
Das danken wir dem Uebermuth,
Mit dem Rienzi Deutschlands Fürsten
Die röm'sche Kaiserwahl bestritt.

Baroncelli.

Wir werden's büßen, — mit dem Papst
Versteht der neue Kaiser sich.

Chor.

Und wer bleibt dann zu unserm Schutz?

Baroncelli.

Wißt noch, was mir nicht recht gefällt:
Raimondo auch ist abgereist.

Chor.

Was sagst du? Auch der Legat?

Baroncelli.

Wohl weiß ich, daß bei seiner Flucht
Colonna an den Papst sich wandte,
Und ihm versprach, der Kirche Schutz
Durch seine Macht zu übernehmen.

Cecco.

Was sagt der Papst zu seinem Tod?

Baroncelli.

Dies das Geringste! Doch was sagt
Zum Tode eurer Brüder ihr?

Chor.

Entsetzlich blutiger Verlust!

Baroncelli.

Glaubt ihr, Rienzi's Milde war's,
Die zu der Gnade ihn bewog?
Klar sehe ich, es war Verrätherei.

Chor.

Verrätherei? womit beweisen?

Baroncelli.

Verbindung sucht' er mit den Nobili,
Ihr wißt, Irene liebt Colonna's Sohn;
Nun, um den Preis seiner Begnadigung
Hofft' er zum Bund Colonna zu bewegen.

Cecco und Chor.

Und darum strömte unser Blut?
Weh' ihm, wenn dies sich wahr erweis't!
Ha, Baroncelli, stell' uns Zeugen!

Adriano.

Ich bin ein Zeuge! Er sprach wahr.

Cecco und Chor.

Und wer bist du?

Adriano.

Colonna's Sohn!

Colonna, ach, darf ich ihn nennen,
Der aus dem Grab mir fluchend droht?!
Lass' dich versöhnen, blut'ger Schatten,
Wend' ab von mir den düstern Blick! —
Nicht eher soll mein Arm ermatten,

Bis er gerächet dein Geschick! —
Ihr Männer — ja, ich bin Colonna's Sohn!
Hört mich! Unwürdig seiner Macht
Ist der Tribun, der euch verrieth.
Ihr Römer, seid auf eurer Huth!
Der Kaiser droht, die Kirche zürnt.

Baroncelli. Cecco. Chor.

Ha, der Verräther, dem wir dienten,
Der seiner Ehrsucht Preis gab unser Blut,
In das Verderben stürzt er uns —
Ha, Rache ihm!

Adriano.

Ja, Rache ihm!
Ich sei es selbst, der sie vollzieht!

Chor.

Der Frevler büße mit dem Tod!

Cecco.

Doch seht, die Nacht ist schon gewichen!
Sagt, brechen wir in offener Empörung los?

Baroncelli.

Durch Festespomp sucht der Tribun
Zu übertäuben unsre Noth;
Ein feierlich **Te Deum** heut'
Soll danken für den blut'gen Sieg.

Adriano.

So macht's zum Fest, und straft ihn heut'!

Alle.

Vor aller Augen sei's gethan!

Baroncelli.

Seht, welcher Zug!

Chor.

Raimondo ist's!

Cecco.

Ha, wie! ist er zurückgekehrt?

Baroncelli.

Und das Te Deum hält er selbst?

Chor.

So ist er für Rienzi?

Cecco.

Nichts

Vermögen wir, — allmächtig schützt
Die Kirche ihn.

Adriano.

So schnell erlischt,
Elende, eu'r gerechter Zorn?
Sei's an den Stufen des Altars, —
Verfallen ist er meinem Arm!

Cecco.

Es naht der Zug, — schließt euch an mich;
Erwartet still so, wie sich's fügt!

Nr. 12. Finale.

Rienzi.

Ihr nicht beim Feste? Achtet ihr
So gering den Sieg, nicht dankenswerth?

Adriano.

O Gott! Irene an seiner Seite!
Ihn schützt ein Engel — wie vollend' ich's?

Rienzi.

Wie, oder ist der Muth dahin,
Da ihr die Brüder fallen sah't?
Sind dafür Jene nicht vernichtet,
Die sonst, als ihr noch friedlich war't,
Euch Väter, Söhne kalt erschlugen,
Und eure Weiber schändeten?
O, für wie weit gering're Noth
Weiht' einst der Römer sich dem Tod!
Doch ihr schlugt euch für Ehr' und Ruhm,
Für eurer Freiheit Heiligthum!
Ihr habt gesiegt, — o laßt mich nimmer ahnen,
Daß ihr den Sieg, der Ruhm euch gab, verwünscht!
Traut fest auf mich, den Tribunen,
Haltet getreu an meiner Seite!
Gott, der bisher mich führte,
Gott steht mir bei, verläßt mich nie!

Chor.

Lang' lebe der Tribun!

Adriano.

Ha, feige Sklaven!
Soll ich allein —? soll vor Irenen selbst —?

Gesang aus der Kirche.

Rienzi.

Wie schauerlich! Welch ein Te Deum?

Chor.

Mich faßt ein Grauen — welche Töne!

Raimondo.

Zurück! Dem Reinen nur
Erschließt die Kirche sich!
Du aber bist verflucht,
Im Bann ist, wer dir treu!

Volk.

Fliehet ihn! er ist verflucht.

Gesang aus der Kirche.

Adriano.

Irene, komm', flieh' diesen Ort —
Zu mir — ich bin's, dein Adriano!

Irene.

Du hier? Was willst du? Was geschah?

Adriano.

Der Boden brennt zu deinen Füßen!
Auf, eile, flieh'! Dein Freund bin ich —
Sieh' her — ich bin's, dein Geliebter! —

Irene.

Mein Bruder, — sprich, wo ist mein Bruder?

Adriano.

Er ist verflucht und ausgestoßen
Vom Heil des Himmels und der Erden;
Verflucht mit ihm, wer ihm zur Seite! —
Doch rett' ich dich, flieh' seine Nähe!

Irene.

Mein Bruder? — Ha, hinweg, Unsel'ger! —
Rienzi! Rienzi! o mein Bruder!

Adriano.

Wahnsinnige! Verdirb mit ihm!

Rienzi.

Irene, du? — Noch giebt's ein Rom!

Gesang aus der Kirche.

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

Nr. 13. Gebet.

Rienzi.

Allmächt'ger Vater, blick' herab,
Hör' mich im Staube zu dir fleh'n!
Die Macht, die mir dein Wunder gab,
Lass' jetzt noch nicht zu Grunde geh'n!
Du stärktest mich, du gabst mir Kraft,
Verliehst mir hohe Eigenschaft
Zu hellen den, der niedrig denkt,
Zu heben, was in Staub versenkt.
Du wandeltest des Volkes Schmach
Zu Hoheit, Glanz und Majestät —
O Gott! vernichte nicht das Werk,
Das dir zum Preis errichtet steht!
Ach, löse, Herr, die tiefe Nacht,
Die noch der Menschen Seelen deckt,
Schenk' uns den Abglanz deiner Macht,
Die sich in Ewigkeit erstreckt!
Mein Herr und Vater, blick' herab
Auf meinen Staub aus deinen Höh'n,
Mein Gott, der hohe Kraft mir gab,
Erhör' mein tief-inbrünstig Fleh'n!

Nr. 14. Duett.

Rienzi.

Verläßt die Kirche mich, zu deren Ruhm
Mein Werk begann; — verläßt mich auch das Volk,
Das ich zu diesem Namen erst erhob;
Verläßt mich jeder Freund, den mir das Glück
Erschuf, bleibt zweies doch mir ewig treu:
Der Himmel selbst und meine Schwester!

Irene.

Mein Bruder, ja, noch kenne ich die Lehren,
In denen du mich schwaches Weib erzogst:
Du machtest mich zu einer Römerin, —
Sieh' denn, ob ich die Lehre treu befolgt?
Den letzten Römer lass' ich nie, sei auch
Der Preis das Glück des Lebens und der Liebe!

Rienzi.

Irene, ach selbst deine Treue
Bricht mir das Herz. Was willst du thun?
Im Bann bin ich; verflucht bist du
An meiner Seite, und mein Werk —
Ich fühl' es — ist vollendet bald.
Ich sei das Opfer, — warum du?
Gedenkst du Adriano's nicht?
Er haßt nur mich, und ist versöhnt,
Wenn ich gefallen: — bleibe sein!

Irene.

Rienzi! — ha, was höre ich?
Zu deiner Schwester sprichst du so?

Rienzi.

Kein Rom giebt's mehr, sei denn ein Weib!

Irene.

Ich sei die letzte Römerin.

Rienzi.

Ach, mehre so nicht meinen Gram!

Irene.

Ermorde mich — ich lass' dich nie!

Rienzi.

Komm', stolze Jungfrau, an mein Herz!

Beide.

In unserm treuen Bunde,
In dieser keuschen Brust
Lebt Roma noch zur Stunde,
Der Größe sich bewußt.
Blickt uns in's feste Auge
Und sagt, ob Roma fiel?
Mit unserm letzten Hauche
Steckt Gott ihr erst das Ziel.

Rienzi.

Es sei! Noch einmal will ich mich denn zeigen,
Noch einmal tönen soll mein Ruf,
Zu wecken Rom aus seinem Schlaf.

Nr. 15. Scene und Duett.

Adriano.

Du hier, Irene? Treff' ich dich
Noch in des Fluchbelad'nen Haus?

Irene.

Entsetzlicher, du wagst es noch,
Des Reinen Schwelle zu betreten?
Entflieh'!

Adriano.

Wahnsinnige, noch Trotz!
Ach, du kennst dein Verderben nicht;
Doch rett' ich dich. Flieh', komm' mit mir!

Irene.

Hier bei dem Letzten, den der Name
Des Römers ziert, ist mein Asyl!
Ihr seid Treulose, Schändliche!
Geh', es giebt keine Liebe mehr!

Adriano.

Ha, meine Liebe, ja ich fühl's —
Ist Liebe nicht, ist Raserei!

Irene, Irene, sieh' mein Knie'n!
Du schwurst einst mir ew'ge Treue —
Versünd'ge nicht durch Meineid dich!
Wohl kenne ich noch meinen Schwur;
Ich schwur: Tod und Verderben solle
Mir Losung sein, um jedes Band
Und jede Schranke zu zertrümmern: —
Dies war mein Schwur, ich halt' ihn jetzt.
Tod und Verderben — sieh', ist da!
Dein Bruder ward von Gott verflucht,
Verflucht von mir, von aller Welt;
Das Volk, es ras't, kennt den Verrath —
Dies Capitol — bald steht's nicht mehr;
Schon wird der Feuerbrand genährt —
Wer hier betroffen, ist verflucht,
Sein Tod dem Mörder ein Verdienst;
In meiner Hand zuckt selbst der Stahl,
Dein Bruder fällt — er fällt durch mich! —
Tod und Verderben — sieh', ist da!
Nun bist du mein! Sag', bin ich treu?
Zu deinen Füßen lieg' ich hier,
Sieh' meine Liebe, meine Treu'!

Irene.

Verruchter! Die Hölle ras't in dir!
Nichts hab' ich mehr mit dir gemein!
Hier steh' ich, eine Römerin, —
Nur meine Leiche nennst du dein!

Adriano.

Sie kommen, ha! die Flamme glüht,
Entsetzen, Wahnsinn — auf, Irene!

Irene.

Laß mich, ich fühle Riesenkraft,
Gott stärkt mich, dir zu widersteh'n!

Adriano.

Du darfst nicht sterben, dein Tod trifft mich!
Komm fort, ich reiße dich hinweg!

Irene.

Vergeh', Wahnsinniger! Frei bin ich!

Adriano.

O, du bist mein! Durch Flammen selbst
Find' ich zu dir den Weg!

Nr. 16. Finale.

Chor des Volkes.

Herbei! herbei! Kommt All' herbei!
Bringet Steine her und Feuerbrand!
Er ist verflucht, er ist gebannt!
Verderben treffe ihn und Tod!
Auf! Ehrt der Kirche Hochgebot!
Er ist's! Der Fluchbelad'ne trotzt:
Auf, steinigt ihn!

Rienzi.

Kennt ihr mich nicht?
Es fordert Ruhe der Tribun.

Baroncelli.

Hört ihn nicht an!

Chor.

Hört ihn nicht an!

Rienzi.

Entartete! Sagt, zeigt ihr so den Römerstolz?

Cecco.

Bringt Steine her!

Chor.

Auf, steinigt ihn!

Rienzi.

O sagt, wer macht' euch groß und frei?
Gedenkt ihr nicht des Jubels mehr,
Mit dem ihr damals mich begrüßt,
Als Freiheit ich und Frieden gab?
Um euretwillen fleh' ich euch:
Gedenket eures Römerschwurs!

Baroncelli.

Hört ihn nicht an! Er bezaubert euch!

Chor.

Fangt an, werft Feuer in das Capitol!

Rienzi.

Furchtbarer Hohn! Wie, ist dies Rom?
Elende! unwerth eures Namens,
Der letzte Römer fluchet euch!
Verflucht, vertilgt sei diese Stadt!
Vermodre und verdorre Rom!
So will es dein entartet Volk.

Chor.

Bald faßt ihn schon der Feuerbrand,
Er ist verflucht, er ist gebannt;
Verderben treffe ihn und Tod!
Auf, ehrt der Kirche Hochgebot!

Adriano.

Irene! Irene! Auf, durch die Flammen!

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek München

J. Brubac

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Richard,

Rienzi, der Letzte der Tribunen Große tragische Oper in 5 Akten

[s.l.] [ca. 1842]

L.eleg.m. 1153 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10577719-6